

Reihe *Novum Testamentum Patristicum* vor, in der die Auslegung des Neuen Testaments in der altkirchlichen Literatur umfassend dokumentiert wird. Wer sich dafür interessiert, wie die Kirchenväter einen bestimmten Vers des Neuen Testaments ausgelegt haben, konnte dies bislang höchstens mit Hilfe komplizierter Hilfsmittel ausfindig machen. Der in den Bibelwissenschaften sich anbahnende Paradigmenwechsel hat nun die Rückkehr der patristischen Exegese in die Theologie begünstigt.

Meiser kommentiert den Galaterbrief in Katenenform, d.h. Vers für Vers (in einigen Fällen auch perikopenweise), und referiert die entsprechende Auslegungsgeschichte der ersten sechs bis acht Jahrhunderte. Damit öffnet dieser Kommentar über die reine Information hinaus den Blick für die in den Texten liegende Dynamik, und schafft darüber hinaus ein Bewusstsein für die historische Vielfalt altkirchlicher Hermeneutik. Dankenswerterweise hat er als Einleitung den Galaterbrief in der altkirchlichen Rezeption dargestellt, detailliert die vornizänische Zeit und im Überblick die Zeit nach 325: die dogmatischen Kontroversen, die Kommentare und die Einleitungsfragen in der antiken Diskussion. Ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 323-358) und sorgfältige Register beschließen das Buch, für das dem Vf. der Wissenschaftspreis »Papst Benedikt XVI.« verliehen wurde (ausgezeichnet werden damit hochrangige wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit Fragestellungen beschäftigen, die dem Papst und seiner theologischen Reflexion besonders wichtig sind).

Ich kann dem Kommentar nur wünschen, dass er vielfach und gerne benutzt wird und dass sich viele auch anregen lassen, anhand der Verweisstellen vielleicht sogar den jeweiligen Kontext nachzulesen – und ich wünsche den weiteren Bänden der Reihe NPT, dass sie die hohe Latte, die Meiser gelegt hat, ebenfalls erreichen!

Michael Ernst, Salzburg

Magne Saebø, *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation. Volume II: From the Renaissance to the Enlightenment* (ed., in co-operation with Michael Fishbane and Jean Louis Ska), 1248 p., 169 €, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, ISBN 978-3-525-53982-8.

After two comprehensive volumes treating various aspects of the interpretation of the Old Testament in the Antiquity and the Middle Ages (published in 1996 and 2000), the monumental project of exploring the reception-history and the interpretation of the Old Testament through the past two millennia – directed by Magne Saebø of Oslo – produced a vast new volume in 2008. It deals with the hermeneutics and the exegesis of the time span between the early 14th and the late 18th century.

The material is arranged chronologically, and has three main parts. The eleven essays of the first part analyse the “Scriptural Interpretation in the Context of Renaissance” (pages 49-291). The authors treat themes from Nicholas of Lyra to the Complutensian Polyglott, and introduce the intellectual history of the late middle ages, a period that prepared the way for the scriptural interpretation and for the theology of the Reformation. The second part that comprises fourteen papers, deals with the “Scriptural Interpretation in Church Reforms and in Reformation” (pages 295-662). This part is devoted mainly to the sixteenth century, which testifies to the flourishing

of various theological and exegetical paradigms, and the parting the ways between the main bodies of Western Christianity. Finally, the eighteen essays of part three are about “Scriptural Interpretation between Orthodoxy and Rationalism and the Establishing of a Historical-Critical Study of the Hebrew Bible / Old Testament in the Seventeenth and Eighteenth Century” (pages 665-1063). These papers explore the impact of the great theological controversies, the natural sciences, and the philosophical rationalism to the interpretation of the Scripture; and also investigate the emergence of the critical methods of exegesis. The volume ends with comprehensive indices (which cover more than 150 pages).

The reader is really impressed by the vast scope of the material collected into this volume, and also by the lucid style and reliable evaluations of the authors – values which have characterised the entire project since its beginning. The only critique which can be formulated here is the complete lack of interest towards the exegetical literature of Eastern Christianity. The attention of the volume is directed exclusively toward the Western European intellectual tradition, but, if one really comprehensively wants to explore the broad topic of the title of the project and this volume, one would not restrict the interest only to those fringes of the Jewish-Christian intellectual world that are traditionally present in the Western World.

Géza Xeravits, Budapest

Frank Ueberschaer, *Weisheit aus der Begegnung. Bildung nach dem Buch Ben Sira* (BZAW 379), Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007, ISBN 978-3-11-020064-5; ISSN 0934-2575.

Der Autor untersucht die Entwicklung der Bildung im Alten Orient und in der Levante und stellt die Lehre Ben Siras, für den er eine lesenswerte Darstellung der jüngeren Forschungsgeschichte bietet, in diesen Zusammenhang. Vom Anfang an sieht er zu Recht die lebensrelevanten Seiten der Ausbildung und Bildung, sodass die Darstellung der politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten zur Zeit Ben Siras mehr sind als nur kulturhistorische Informationen.

In einem grundlegenden Vergleichsteil beschreibt Ueberschaer das Schulsystem bei den Babyloniern und dessen altorientalischen Kontext, mit dessen vielen Schreibübungen und Lernphasen, wie auch den Bereich der Schule in Ägypten, untergliedert in Altes, Mittleres, Neues Reich und die Spätzeit. Anschließend stellt der Autor die kontroverse Diskussion über das Schulwesen in Israel vor, für welches es nur Andeutungen, aber keine Curriculumsbeschreibung oder Ähnliches gibt. In der hellenistischen Zeit ändert sich die Situation grundlegend, wie sich vor allem in der Entwicklung des Gymnasiums und der Einteilung der heranwachsenden Generation (*παῖδες, ἐφηβιοὶ* und *νέοι*; 127), allerdings mehr mit dem Schwerpunkt auf körperliche Ertüchtigung als es der Autor darstellt, ablesen lässt.

Im Abschnitt „Weisheit und Bildung“ (135-391) zeigt der Autor, dass Ben Sira die vorher dargestellte Entwicklung wie die Ausbildungs- und Lehrmodelle kennt, von dort Anregungen übernimmt aber einen durchaus eigenständigen Weg entwickelt.